

SCHARKAKRANKHEIT

BEI DER ZWETSCHKE



ARCHE NOAH



URSACHE: Der Erreger der Scharkakrankheit ist das Scharka-Virus (plum pox potyvirus). Es weist flexible fadenförmige Partikel (ca. 760 x 20 nm) auf, die aus einer einsträngigen Ribonukleinsäure in einer Proteinhülle bestehen.

AUSBREITUNG: Die Scharkakrankheit entstand in Osteuropa und wurde das erste Mal um 1915 in Bulgarien an Pflaumen festgestellt und beschrieben. Seit diesem Zeitpunkt hat sich die Krankheit sehr rasch über große Teile des europäischen Kontinents und mehrere Mittelmeerlande ausgebreitet. Gegenwärtig sind von der Verbreitung und dem Schadensausmaß Zentraleuropa und einige südliche Länder am meisten betroffen. Inzwischen wurden auch verschiedene Virusstämme mit unterschiedlicher Aggressivität entdeckt.

NATÜRLICHE WIRTSPLANZEN DES VIRUS SIND: Zwetschken, Zwetschkenartige, Renekloden, Kirschkirschen, Mirabellen (*P. domestica*, *P. salicina*, *P. institia*, *P. cerasifera*), Marillen (*P. armeniaca*) und Pfirsich (*P. persica*). In der Praxis wurde von keinen schweren Symptomen oder Verlusten bei der Mandel (*P. amygdalus*) berichtet. Jedoch kann das Virus experimentell auf Kirschen (*P. avium*, *P. cerasus*, *P. mahaleb*) übertragen werden. Das Vorhandensein des Virus wurde auch von vielen Unkräutern und Zierpflanzen in der Nähe von infizierten Pflaumenbäumen festgestellt (Kröll 1973, Zawadzka und Smolarz 1978). Weiters auch an verschiedenen anderen der zahlreichen Prunusarten, sowie an Hopfen und Speierling (Adams und Blake 1983 und andere Autoren).

AUSBREITUNG IN NIEDERÖSTERREICH: Vom Autor wurden 1997 die Pflaumenbestände einiger Ortschaften im östlichen und nördlichen Weinviertel auf Scharkabefall untersucht. Es wurde bei den dort hauptsächlich vertretenen Hauszwetschkentypen (sowie auch an Marillenbäumen) ein erschreckend hoher Durchseuchungsgrad festgestellt. In der am genauesten untersuchten Ortschaft wurde über das gesamte Ortsgebiet verteilt auch außerhalb im Flurbereich praktisch an jedem Zwetschkenbaum eindeutige Scharkasymptome beobachtet. Aufgrund dieser Feststellung müssen einige Empfehlungen für die Bekämpfung, wie sie im Blatt „Scharkakrankheit bei der Marille“ gegeben wurden abgeändert werden.

KRANKHEITSBILD:

An den Blättern: Ab Juni verwaschene, hell- bis olivgrüne, mitunter auch ins gelbliche gehende Flecke oder Ringe. Bei starker Symptomausprägung außerdem violette Blattpflecke. Schwache Blattsymptome sind nur im durchscheinenden Licht deutlich erkennbar. Die Ausprägungsintensität und Erkennbarkeit ist sehr von der Sorte aber auch Witterungsverlauf abhängig.

An den Früchten: Etwa ab Mitte Juli ring-, linien- oder pockenartige Einsen-

kungen der Fruchthaut (z.B. bei der „Hauszwetschke“, „Italienische Zwetschke“, „Pozegaca“ und „The Czar“). Bei anderen Sorten können anstelle der Einsenkungen rötlich gefärbte Ringe entstehen. Unterhalb der Schadstellen ist das Fruchtfleisch rötlich verfärbt und von zäher gummiartiger Beschaffenheit. Erreicht die Fruchtfleischschädigung den Stein, so entstehen an diesem dunkle bis rötliche Flecke. Geschädigte Früchte schmecken fade oder bitter, reifen vorzeitig (siehe Bilder) und fallen vorzeitig ab. Bei hohen Temperaturen ist das Krankheitsbild weniger deutlich und die Ernteverluste sind geringer. Durch starken Fruchtfall können Totalverluste entstehen. Manche Sorten („Anna Späth“, „Bühler Frühzwetschke“, „Graf Althans“, „Haniita“, „Katinka“, „Ruth Gerstetter“, „Topper“, „Stanley“, „Valjevka“, u.a.) zeigen nur sehr schwache oder keine Fruchtsymptome (tolerante Sorten). Resistent soll die Mirabelle von Nancy sein.

BEKÄMPFUNG: Lit.: Obstkrankheiten, Erkennung, Ursachen und Bekämpfung, Dr. Georg Vukovits, Leopold Stocker-Verlag

- Eine direkte Bekämpfung des Scharka-Virus mit Hilfe chemischer Präparate ist nicht möglich.
- Pflanzung von virusfreiem Baummaterial speziell in scharkafreien Gebieten bzw. solchen mit geringem Virusbefall.
- Verwendung von gesundem Edelreis - und Unterlagsmaterial.
- Entfernung und Vernichtung befallener Bäume in scharkafreien Gebieten bzw. solchen mit geringem Befall.
- Verwendung von scharkatoleranten bzw. resistenten Sorten in Gebieten mit starkem Auftreten des Scharkavirus, wo eine Vernichtung befallener Bäume aufgrund der großen Zahl nicht durchführbar ist.
- Blattlausbekämpfung (Überträger des Scharkavirus)
- Inaktivierung des Virus in Reisern durch dreitägiges Quellenlassen in 0,1 % Kobaltnitrat, Zinkjodid, Natriumorthoborat oder Kaliumbichromat.

EIN DRINGENDER HINWEIS AN HOBBYVEREDLER:

1. Nehmen Sie **nie** Edelreiser von Pflaumenarten, Marillen, Pfirsichen (Nektarinen) ohne daß Sie speziell die Früchte auf Scharkabefall kontrolliert haben.
2. Entnehmen Sie **keine** Unterlagen (speziell Zwetschkenunterlagen) aus wild aufgegangenen Beständen ohne daß Sie 100 %ig sicher sind, nicht Scharkaverseucht zu sein. Hier lohnt es sich die Unterlagen aus Unterlagsbaumschulen zu beziehen (Kostenpunkt pro Stück S 10,- bis 20,-). Adressen von Niederösterreichischen Unterlagsbaumschulen können beim NÖ Landschaftsfonds erfragt werden.

Unterlagsbaumschulen: Baumschule Schmidt, 3142 Murstetten
Baumschule Feiertag, 3041 Asperhofen

